

Zur Bronzezeit Niedersachsens.

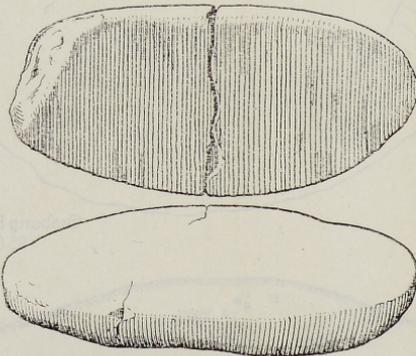
Von

Dr. Hans Gummel.

Mit 6 Abbildungen.

3. 1) Eine unvollendete Gußform im Provinzialmuseum Hannover (Kat. Nr. 6236 u. 6237).

Bei Neustadt a. Abge. im gleichnamigen Kreise wurden 2 Sandsteinstücke²⁾ gefunden und von Herrn Maler Biermann dort dem Provinzialmuseum geschenkt, die auf einer Seite



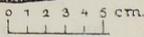
Inv.Nr.Ug.6236 u. 6237 

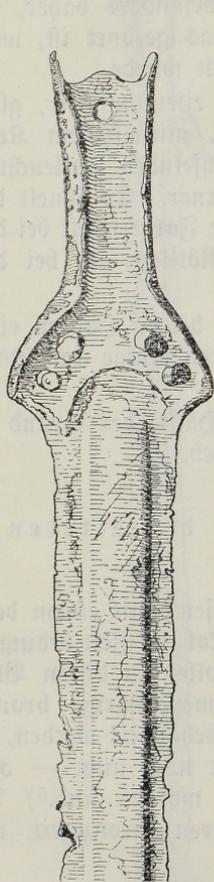
Abb. 1.

vollkommen glatt sind (Abb. 1). Legt man sie mit ihren Ebenen, die wir als „Innenseiten“ bezeichnen wollen, aufeinander, so decken sich ihre im Großen und Ganzen langgestreckt eiförmigen Umrisse. Die Außenseiten haben eine unebene Oberfläche und ringsum abgestumpfte Kanten. Die Dicke

¹⁾ 1. und 2. im vorigen Jahrgang.

²⁾ 41. Nachricht des Historischen Ver. f. Niedersachsen 1879, S. 22.

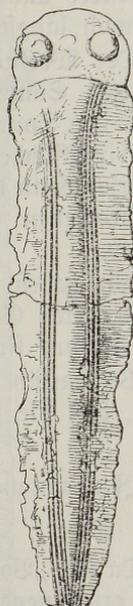
Provinzial-Museum Hannover.



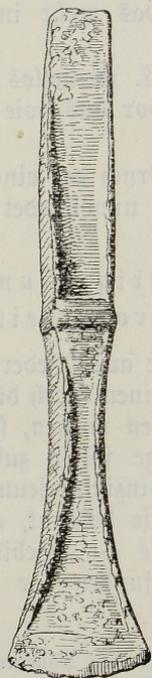
Inv.Nr.Ug. 5377.



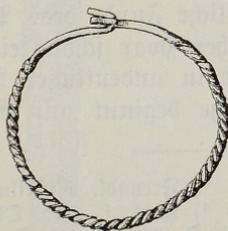
Inv.Nr.Ug. 5379.



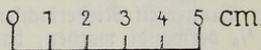
Inv.Nr.Ug. 5378.



Inv.Nr.Ug. 5380.



Inv.Nr.Ug. 5379a.



Männergrabfund von Nindorf, Kreis Neuhaus ^o/_o.

ist bei dem einen, in zwei Teile zerbrochenen und außerdem noch an einem Ende beschädigten Stücke (3237) etwas geringer als bei dem anderen (3236). Das kommt besonders daher, daß das erstere auch auf der Außenseite etwas geebnet ist, wenn auch noch längst keine glatte Fläche erzielt wurde.

Der Werkstoff ist „ein heller, leicht eisenschüffiger, glimmerfreier Sandstein von scharfkantigem, mittelfeinem Korn, der in der Sonne glitzert in Folge des wechselnden Aufleuchtens der Kristallflächen der einzelnen Quarzkörner. Er ähnelt dem Deistersandstein der unteren Kreide.“³⁾ Die Farbe spielt bei dem unzerbrochenen Stück etwas mehr ins Rötliche als bei dem anderen.

Wir haben hier m. E. zweifellos die beiden Hälften einer unvollendeten Gußform vor uns, wie deren einige aus Dänemark bekannt sind.¹⁾

Vermutlich ist der Bruch der einen Hälfte der Grund gewesen, daß die Gußform unvollendet blieb.

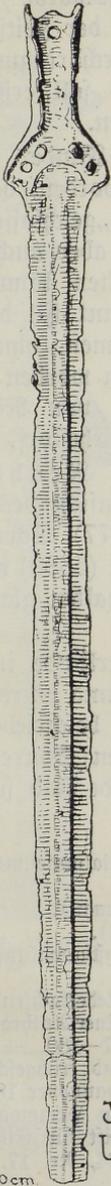
4. Zusammengehörige Funde der älteren Bronzezeit.

Da die „Vorzeitfunde aus Niedersachsen“ mit einem demnächst erscheinenden Heft einen durch die Not der Zeit bedingten vorläufigen Abschluß finden müssen, so sollen in diesen Blättern in zwangloser Folge solche zusammengehörige bronzezeitliche Funde des Provinzialmuseums behandelt werden, die bisher zwar schon teilweise bekannt, aber noch nicht — oder nur in undeutlicher Weise — abgebildet worden sind.⁵⁾ Die Reihe beginnt mit Grabfunden der älteren Bronzezeit, von

³⁾ Freundl. Mitteilung meines Kollegen Dr. Hamm.

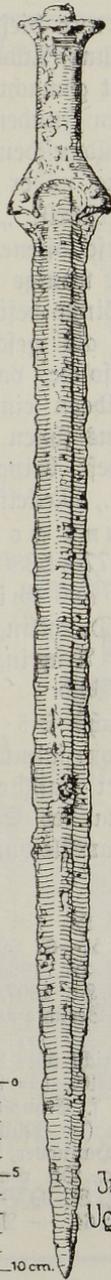
¹⁾ Arb. f. nord. Oldt., 2. Folge 23 (der ganzen Reihe 43. Band), 1908, S. 322, Nr. 8, S. 324, Nr. 23, 24, 25 (m. Abb. 23 und 24).

⁵⁾ Wie für die von Jacob-Friesen beschriebenen Steingeräte war für die Abbildungen in den Teilen 1 und 2 „Zur Bronzezeit Niedersachsens“ im vorjährigen Nachrichtenblatt der Maßstab $\frac{1}{4}$ verwandt worden, damit die Druckstöcke später zu einem Führer mit Abbildungen in gleichem Größenverhältnis gebraucht werden könnten. Leider sind aber auf dem rauhen Papier die Sachen, besonders die Fibel, so schlecht herausgekommen (die Probeabzüge auf glattem Papier waren gut), daß jetzt doch ein größerer Maßstab gewählt worden ist.



Inv.Nr.
Ug.5377

Abb. 3.



Inv.Nr.
Ug.15555

Abb. 4.

denen bisher nur diejenigen von Wohlde, Kr. Uelze⁶⁾ Uelzen, Kr. Uelzen⁷⁾ und Anderlingen, Kr. Bremervörde⁸⁾ durch gute Bilder bekannt gemacht sind. Auf Fragen der Zeitstellung und der in manchen Funden sich zeigenden Durchdringung des nordischen und südwestdeutschen Kulturkreises soll erst später im Zusammenhang näher eingegangen werden.

Die Ueberschrift „Zusammengehörige Funde“ ist mit Absicht statt „Geschlossene Funde“ gewählt worden, da das Museum nur sehr wenige wirklich zweifellose „geschlossene Funde“ im strengen Sinne besitzt. Es sollen hier aber auch solche, die wahrscheinlich als geschlossene Funde gelten können, gezeigt werden, und solche, von denen nur bekannt ist, daß sie aus mehreren Gräbern einer Fundstelle stammen, ohne daß die Gegenstände aus ihnen auseinandergelassen worden sind. Das vorliegende Heft bringt 3 Männergräber von Rindorf, Kr. Neuhaus a. D., Medelstedt, Kr. Lehe und Chestorf, Kr. Zeven.

Der Fund von Rindorf, Kr. Neuhaus a. D. (Kat. Nr. 5377—5380; Abb. 2, ganze Ansicht des Schwertes Abb. 3) besteht aus Griffzungenschwert (5377), Schwertriemenbüchel (5379), Dolch Klinge (5378), Absatzbeil (5380) von Bronze und gedrehtem Armring mit ineinandergelassenen glatten Enden (5379 a) von Gold.

Der zunächst ins Museum für Völkerkunde in Berlin,⁹⁾ dann ins Provinzialmuseum gelangte¹⁰⁾ Fund wurde von Boß als „Fund bei Lamstedt“ (!) ausführlich beschrieben.¹¹⁾ Die auf der Patina des Schwertes erkennbaren Spuren von der behaarten Fellauskleidung der Schwertscheide sind so fein, daß

⁶⁾ Jb. P. M. Hr. (= Jahrbuch des Provinzialmuseums zu Hannover) 1908/09, S. 57—67 (Hahne).

⁷⁾ Jb. P. M. Hr. 1906/07, S. 37—38 (Fastenau).

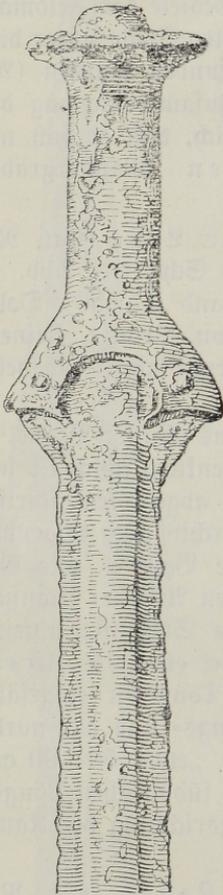
⁸⁾ Jb. P. M. Hr. 1907/08, S. 13—23 (Hahne).

⁹⁾ Amtliche Berichte aus den königlichen Kunstsammlungen 11, 1890, S. LXXVIII.

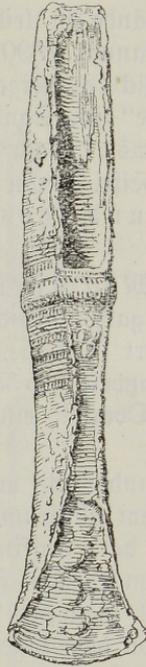
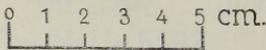
¹⁰⁾ 53. Nachricht über den Histor. Verein f. Niedersachsen 1891, S. 12.

¹¹⁾ Verh. V. M. G. (= Verhandlungen der Berliner Anthropol. Gesellsch. in der Zeitschrift f. Ethnologie) 22, 1890, S. 377—380. — Vergl. auch Müller, V. M. Hr. (= Müller, J. H. +, Vor- und frühgeschichtl. Altertümer der Prov. Hannover, hrsg. v. F. Reimers, Hannover 1893), S. 189. — Willers, Heinr., Die römischen Bronzebeimer von Hemmoor, Hannover und Leipzig 1901, S. 6. — J. f. E. (= Zeitschrift für Ethnologie) 37, 1905, S. 817, Nr. 64. — Mannus 4, 1912, S. 284, Nr. 17.

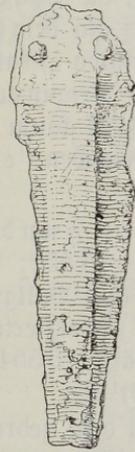
Provinzial-Museum Hannover.



Jnv.Nr.Ug.15555



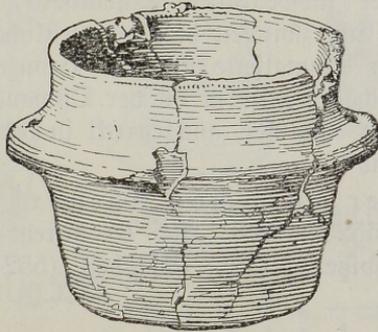
Jnv.Nr.Ug.15558.



Jnv.Nr.Ug.15557.



Jnv.Nr.Ug.15556.



Jnv.Nr.Ug.15554.

Männergrabfund von Meckelstedt, Kreis Lehe.

sie auf der Zeichnung nicht zur Darstellung gebracht werden konnten.

Ueber die Fundumstände ist leider weiter nichts bekannt, als daß die Sachen im Januar 1890 im Gebiete der Feldmark Rindorf auf dem Grundstück des Beigeordneten Söhle unter dem sogenannten „Galgenberge“ im Sande gefunden wurden (Akten des Provinzialmuseums). Nach der Zusammensetzung des Fundes ist kaum ein Zweifel daran möglich, daß es sich um die Beigaben eines und desselben Mämergrabes handelt.

Der Fund von Meckelstedt, Kr. Lehe (Kat. Nr. 15 554—15 559; Abb. 5, ganze Ansicht des Schwertes Abb. 4) besteht aus Vollgriffschwert (15 555), Ortband (15 556), Dolch (15 557), verziertem Absatzbeil (15 558) von Bronze, kleinem Tongefäß (15 554) und Obertheil eines menschlichen Schädels. (15 559)¹²⁾

Zu dem gedruckten Fundbericht von Hans Müller-Bräuel¹³⁾ ist aus einer von ihm dem Museum geschenkten Abschrift seines wenige Tage nach der Auffindung abgefaßten schriftlichen Berichtes aus seinem eigenen Fundarchiv noch folgendes nachzutragen: Der Hügel hieß der „Hoge Barg“. Die Gegenstände wurden 1836 von dem jugendlichen Arbeiter Claußen gefunden, der durch eine Oeffnung in die Steinkiste hineinkroch. Nach seiner Aussage lag der Schädel etwa 10—15 cm von der südwestlichen Schmalseite, das Tongefäß ungefähr in der Ecke zwischen der nordwestlichen Längs- und der nordöstlichen Schmalseite und die Bronzesachen „etwa 50—60 cm vom Schädel entfernt an der Ostwand (der südöstlichen Längsseite) der Kammer, ausgestreckt in der Längsrichtung der Kammerwand“.

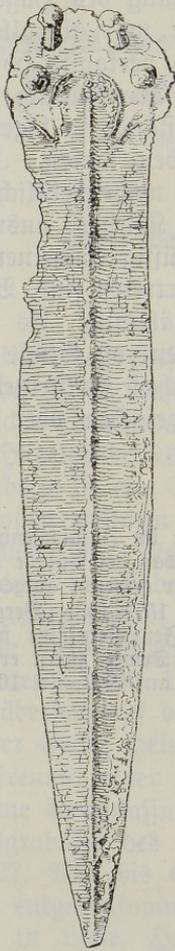
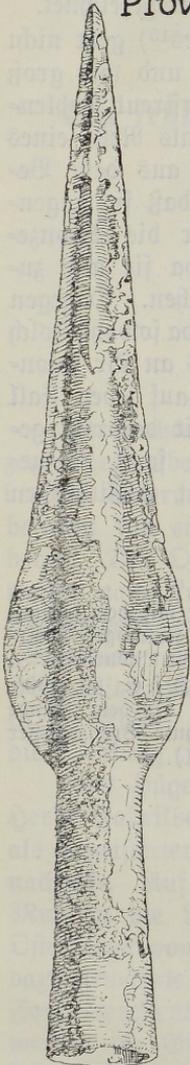
Der Fund von Ghestorf, Kr. Zeven (Kat. Nr. 2588, 5523—5528; Abb. 6) besteht aus Dolch Klinge (5522), Lanzen Spitze (5523), Absatzbeil (5524), Schwertknauf (5525)

¹²⁾ Das Schädelstück ist so verdrückt, daß es für eine anthropologische Untersuchung nicht in Frage kommt.

¹³⁾ Zb. Männ. Morg. (= Jahrbuch der Männer vom Morgenstern) 16, 1913/14, S. 93—95. — Vergl. auch Z. h. V. N. (= Zeitschrift d. hist. Ver. f. Niedersachsen) 62, 1897, S. 512. — Z. f. G. 37, 1905, S. 817, Nr. 63.

Provinzial-Museum Hannover.

Inv.Nr.Ug.
5525.



Inv.Nr.Ug.5522

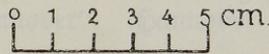


Inv.Nr.Ug.
5524.



Inv.Nr.Ug.
2588.

Inv.Nr.Ug.5523.



Männergrabfund von Ehestorf, Kreis Zeven.

von Bronze und Speerspitze (oder Dolch) von Feuerstein (2588).¹⁴⁾ Einige organische Reste sind nicht mit gezeichnet.

Aus dem kurzen Fundbericht von Fr. Teweş¹⁵⁾ geht nicht hervor, wie groß die Steinsetzung des Hügels und wie groß innerhalb dieser die Stelle war, wo „überall zerstreut Kohlenstücke“ lagen, ob man also das verkohlte Holz als Reste eines Baumsfarges betrachten darf. Ebenfowenig ist aus dem Bericht zu ersehen, ob die Gegenstände so lagen, daß sie augenscheinlich einer Leiche beigegeben waren. Für die Bronzesachen ist das allerdings sehr wahrscheinlich, da sie alle zusammen die Ausstattung eines Kriegers ausmachen. Dagegen kann die Feuersteinspitze überflüssig erscheinen, da sowohl Dolch wie Lanzen spitze aus Bronze vertreten sind. Was an ihr besonders auffällt, ist ihre scharfe Zähnung. Es ist auf jeden Fall wünschenswert, darauf zu achten, ob Stücke mit derartig gezähnten Schneiden im nordischen Kulturgebiet sonst in geschlossenen Funden mit Bronzesachen oder mit neolithischen Geräten zusammen vorkommen.

¹⁴⁾ Daß dieses Stück nicht eine im Zusammenhang mit den übrigen stehende Nummer hat, kommt daher, daß bei Anlage des Kataloges Stein- sachen und Bronzesachen von einander getrennt aufgenommen wurden.

¹⁵⁾ Berh. BÄG. 23, 1891, S. 157—158. Vergl. Z. f. E. 37, 1905, S. 817, Nr. 66. Dort wird die Feuersteinspitze nicht bei dem Funde genannt. Das in dem Bericht von Teweş zuerst erwähnte Bronzemesser gehört offenbar einer Nachbestattung an (Kat.-Nr. 10 301).